

brennenden Eifers für wissenschaftliche Kenntnisse¹⁾ mit Achtung zu nennen ist. Der Umstand, daß sich ihm bisher noch niemals die Aufmerksamkeit zugewendet hat²⁾, erklärt sich für den Kundigen leicht daraus, daß sich in der alten Familie derer von Büнау der Vorname Heinrich, wie auch Günther und Rudolf, nach Ausweis der Matrikeln von Erfurt³⁾ und Leipzig so oft wiederholt, daß es ungemein schwierig ist, die einzelnen Träger desselben auseinander zu halten. Fast ist es, als ob unser Heinrich das vorausgeahnt hätte, denn er hat überall an den Orten seiner Studien bei der Immatrikulation sorgsam seinen Wohnsitz mit angegeben, was seine Namensvettern häufig unterlassen haben.

Das Geburtsjahr Heinrichs von Büнау ist ganz unbekannt, nach schätzungsweiser Annahme dürfte er etwa 1460 das Licht dieser Welt erblickt haben. Im Sommersemester 1476 steht er als Henricus von Bunow de Thuchern in der Matrikel der Erfurter Universität. Das Wintersemester 1477/78 brachte ihn als Henricus de Bunow de Tücheren in das Album der Universität Leipzig, und 1480 wurde er dort Bakkalar der Künste. Am 18. November 1484 ist er, vermutlich nun Scholar der

¹⁾ Sebastian Brant nennt Büнау Doktor, aber das ist er wohl kaum gewesen:

Sum tuus atque velim dici tuus, inclyte doctor,
Qui patriae es splendor militiaeque. Vale.

Bei Carmina varia, (1498), vorletzte Seite des Bog. m.

²⁾ Eine kurze Skizze seines Lebens s. bei G. Bauch, Die Universität Erfurt im Zeitalter des deutschen Frühhumanismus S. 110 f.

³⁾ In Erfurt sind noch immatrikuliert im S. S. 1455 Henricus de Buna armiger, im S. S. 1474 Henricus de Bienaw und im S. S. 1486 Henricus de Bünaw de Elsterbergk. In Leipzig sind von 1462—1555 zehn Heinrich von Büнау eingetragen. Die Familie hat im XVI. Jahrhundert auch eine gelehrte Frau, Margaretha von Büнау, hervorgebracht. Der Wittenberger italienische Poet Richardus Sbrulius widmete ihr (Cleomachia, Wittenberg 1510) Ad Unicum Nobilitatis, Formae, pudicitiae, eruditionis multiplicis denique virtutis specimen Margaretam Bunau, Virginem florentissimam dominamque singularem: Extemporalis Richardi Sbrulii Elegia (12 Seiten!). Darin prophezeit er ihr:

Tempus erit, quo tu diceris maxima Vates,
Tempus erit, quo tu numinis instar eris.

Sie liest Plato, kennt Aristoteles, Chrysippus, Sternkunde, Vergil. Weibliche Künste meidet sie, sie schminkt sich nicht, parfümiert ihr Haar nicht, dafür studiert sie die heilige Schrift, die Philosophen und übertrifft sie die berühmten Frauen des Altertums, auch Roswitha wäre ihr nicht vorzuziehen. Derselbe Poet widmete ihr, dem Rektor der Wittenberger Universität Sebastian Kuchenmeister, Balthasar Fabricius Phacchus und Otto Beckmann gemeinsam Gedichte an die Jungfrau Maria in seinen Sacre Camene, Wittenberg 1512.